

bereiten lassen. Nahm also eine gar geringe Anzahl, und zog unverzagt dahin. Es muß gewißlichen eine grosse Freudigkeit bey diesem Herzogen gewesen seyn, daß er, welcher von seinen Fallstricken gar wol gewußt, dahin reisete, und nicht bedachte, daß der Käyser allbereit mit Gelde eingenommen, und im Geis, wie eine

Swatopluk vom Käyser gefangen.

Hölle, ersoffen war. Als er nun für den Käyser kam, ließ er ihn alsbald, unverhörter Sachen, in ein Gefängnis setzen, und beruffte diejenigen, welche mit ihm dar kommen waren, gab ihnen den **Borzivog**, mit ernstlichem Befehl, daß sie ihn in Frieden gen Prag führen, und all da auf den Fürstlichen Stuhl setzen solten. Also zogen sie mit ihm dahin, und lägereten sich mit ihm des dritten Tages nicht ferne vom Schlosse Dona. Da nun Otto vernommen, daß **Borzivog** in Böhmen ziehen thät, sprach er zu den Seinigen, welche bey **Clumecz**, zu Felde in Gezelten waren: Was verziehen wir noch, ist uns doch dasselbige, wofür wir uns befahret, zu Händen kommen, lasset uns eynen, und den neuen Herzogen ansehen, es mag ihn nun des Käysers

Hand für unsern Schwerdtern schützen. Also ordnete er seine Ritter, und zog übers Gebirge; Aber **Borzivog** wurde durch einen seiner Freunde, aus des **Otonis** Feldlager, gewarnet, brach bey der Nacht auf, und kam ohne Schaden davon.

Als **Bischoff Herman** sahe, daß das Glück hin und her wanckete, und mit dem Rade über die massen sich verdrehet, wolte er zwischen **Thür** und **Angel** keinen Finger stecken, brach auf, und zog zum **Ottone**, dem **Bischoffe** zu **Bamberg**, und gab bey seinen **Canonicis** für, er hätte daselbst nöthige Händel auszurichten.

Da aber **Borzivog** gen Prag kam, ließ er etliche **Elteste Wladyken** zu sich erfordern, etliche erschienen, etliche wolte aber nicht thun, sondern warteten einer andern Gelegenheit. **Swatoplucus** aber machte mit dem Käyser im Gefängnis einen Vertrag, daß er ihm **Zehen Tausend Marck Silber** geben wolte. Der Käyser nahm das Eyd von ihm, ließ ihn los, und fertigte etliche seiner **Hofleute** mit ihm ab in Böhmen, mit Befehl, daß sie von ihm die **Summa** empfahen solten.

Swatopluk löset sich mit Gelde, und raubet die Kirchen.

Swatopluk,

Der Fünff und Zwanzigste Herzog in Böhmen.

Swatopluk kam gen Prag ganz prächtig, und als die Böhmen des Käysers Hoffleut bey ihm gesehen, nahmen sie ihn ehrlich an. Als aber **Borzivog** sahe, wie es zu wege gieng, nahm er seine Diener zu sich, und trat ein wenig ab. Der **Swatoplucus** machte sich durch Käyserliche Gewalt alles mächtig, er ließ die Altar berauben, die Kelche nehmen, wo er vom Golde oder Silber etwas wußte, machte er alles kahl. Die Kirche zu Prag, und in den Präger, so wol auch in andern Städten, Städtlein und Dörffern, wurden beraubet. Der arme so wol als der Reiche, der Priester als ein Schüler, der Christ als ein Jude, und in Summa, ein jeder Mensch mußte, vermöge der Fürstlichen Schagung, von seiner Person Geld geben. Es wurden fünff Herrliche Pallia der Präger Kirchen von den

Altarn **S. Viti** und **Wenceslai** genommen, und den Juden zu **Regenspurg** verfest. **Summa Summarum**, was sich nur in Böhmen blicken ließ, mußte alles ins Teutschland wandern und Hebräisch lernen, dan noch wurde dazumal nicht mehr als **Sieben Tausend Marck Silber** aufgebracht, und von wegen der übrigen **Drey Tausend Marck**, gab der **Swatopluk** dem Käyser seinen Bruder **Otonem** ins Gefängnis zu Pfande. Darinnen er so lange haßten sollte, biß er die **3000 Marck** richtig machen würde. Als der **Bischoff Hermanus** zu Hause kam, gab er dem Herzogen **70 Marck** des besten Goldes zu Steur. Nach kurzer Zeit, wurde der Jüngling **Otto** dieses Käyserlichen Gefängnis, durch einen seiner Diener, mit Namen **Przemislaus**, des **Chobolti** Sohn vom Neuen Dorffe, entlediget, und

In Böhmen gehets übel zu.

und seinem Bruder in guter Gesundheit überantwortet.

Desen Jahres, als die Churfürsten gesehen, was der Kayser Henricus für untrügliche und unordentliche Händel fürnahm, wie er das ganze Reich raubete, und daß kein Fürste, noch der Pabst zu Rom, für seinem Geis nicht zu frieden bleiben könnte; dann der Männiglichen schäzen, und das Gold und Silber in die Erden verbergen, und etliche Dinge mit seinen selbst eigenen Händen zu pflastern thät, da doch viel Dinges nicht gefunden worden, auch nimmermehr gefunden wird, kamen derowegen zusammen, und wöhleten durch einträchtigen Willen, an seine Statt, seinen Sohn Henricum, welcher dieses Namens der Fünffte gewesen. Dieser machte sich als bald nach seiner Wahl, so wohl als zuvorhin, seinem Vater widersäsig, daß er auch für ihm weichen mußte. Der Sohn stellte dem Vater so lange nach, bis er ihn fieng, und so lange im Gefängnis enthielte, bis er darinnen für Leide sterben mußte. Er fieng sein Regiment als ein Jüngling, wunderbarlich an. Den Reichs-Fürsten war dabey abermahls, sowol als bey seines Vatern Wesen, nicht wol. Als ers vernahm, begab er sich in Welschland, und ließ auf diesem Wege viel Kirchen anzünden und zerbrechen, und die Bischoffthümer verschenckte er unter die Welsichen, unangesehen, daß deren eins Theils eines bösen Gerüchts waren. Nachmahls sandte er seine vornehme Abgesandten gen Rom zum Pabste Pascali, deme er durch das höchste Eyd schweren, und sich verbinden lassen, er wolle, mit samt seinem Kriegsvolcke, allerseits friedlich in die Stadt ankommen, und auch mit guter Ruhe wieder abziehen, und keinem in dem geringsten schädlich seyn. Als er nun ankommen, wurde er vom Pabste sehr gülich angenommen, von deme er auch herrliche Geschenke empfing, und alles sein Volck mit Proviand versehen. Aber Henricus kunte anders nicht, dann des Vatern Fußstapffen nachfolgen, forderte seine Räte und Hauptleute, befahl ihnen, daß sie sich die andere Nacht mit aller ihrer Rüstung solten gefast machen, und die Cardinales, Bischöffe, zusamt

Der Neue
Kayser hält
den Vater
im Gefäng-
nis.

dem Pabste, überfallen, vermeinende sich mit ihren Gütern reich zu machen. Es geschah, wie der Kayser befohlen hatte, und sie fiengen an die festen Geistlichen Häuser zu stürmen, daneben man auch der Bürgerschaft nicht verschonen thät. Die Bürger wurden auch aufrührisch, setzten sich wieder diese Gewalt mit ihrer Macht, und erschlugen in dieser Nacht etliche Hundert Teutschen. Als der Kayser spührete, daß es mit ihm einen bösen Ausgang gewinnen möchte, ließ er eyles das Thor zu S. Lorens aufhauen, und kam mit einer geringen Anzahl der Seinen davon. Die Römer wurden ein Theil rätzig, und setzten dem Kayser auf Achtzehen Welsche Meilen nach, und erlegten ihm viel der Seinigen. Etliche vermeineten, der Kayser habe sich dazumal in dicken Wäldern verborgen, und also das Leben erhalten. Dazumal wurde eine Vorstadt der Stadt Rom angezündet, wer es aber gethan, ob es von den Kayserischen, oder den Römern selbst geschehen, kunte man eigentlich nicht wissen, etliche sagten, daß es die Flüchtigen Kayserischen, damit sie den Weg für sich sehen möchten, gethan, die andern sagten, es wäre von den Römern selbst, damit sie den Flüchtigen desto besser nachsetzen möchten, geschehen.

Der Kayser
flucht aus
Rom.

Anno 1108. Als der Kayser wieder ins Reich kam, wurde er durch den Geis nichts weniger getrieben als sein Vater, er brauchte noch eine geschwindere List dabey, dann er die reichsten und vornehmsten Reichs-Fürsten, Bischöffe und die Ritterschafft, meisterlich schäzen konte. Einmals wurde ihm angezeigt, was für eine grosse Summa Geldes seinem Vater aus dem Böhmerlande geliefert sey worden, und wie dasselbe Land so trefflich Gold- und Silberreich wäre, trachtete derowegen mit allem Fleiß darnach, und nahm Rath, wie er doch den Böhmischen Herzogen ein wenig melcken, und seines Faisten genießen möchte, wie er ihn, unter der Gestalt einer Freundschafft, fahen, und nachmahls seines Gefallens schäzen konte. Mittlerweile wurde er berichtet, wie daß Swatopluk, Herzogen in Böhmen Gemahl, einen Sohn gebohren, derowegen sandte er unverzüglich seine Abgesandten in Böhmen,

Böhmen, begehrende, daß das Kind gen Regensburg geführt werden sollte, allda er es tauffen lassen, und es selbst aus der Tauffe heben und dessen Vate werden wolte. Dieses geschah, und wurde das Kind, auf des Kayfers Begehren, gen Regensburg geführt, da es allbereit fünff Wochen alt war. Also ließ es der Kayser tauffen, und nach seinem Namen Henricus nennen. Da es nun getaufft, sandte ers wieder seinem Vater dem Swatopluk, und ließ ihme daneben vermelden, er wolle ihme die 3000 Marck Silbers, welche ihme von wegen seines Vatern gebühreten, und noch hinter dem Swatopluko restirten, hiemit als seinem lieben Gevattern schencken und verehren. Daneben bittende, er wolle sich wider die Hungern, so sich ihme widersäßig gemacht, mit seiner Gewalt gefast machen, und ihme Hülffe leisten. Aber er trachtete daneben, wie er seinen Gevattern dahin bringen möchte, daß er ihme zweymal so viel Silbers, als er seinem Vater gegeben hatte, lieffern müste. Als der Swatopluk des Kayfers seines Gevattern Begehren vernahm, gab er zur Antwort, er wolle es gerne thun, dann er auch sonst wider die Hungern einen Lust hätte. Also laß er, auf ein Eil, ein Kriegsvolck in Böhmen zusammen, befahl dem Waczek und Mutina das Böhmerland, und zog mit seinem Kriegsvolck in Hungern. Und als er dahin kam, thät er den Hungern mit den Böhmen viel einen grösseren Schaden, als der Kayser mit den Teutschen. Dann er alles dasselbige, was zwischen der Donau und der Waag gewesen, verbrannte, verheerete, nahm das Volck gefangen, und schickte es in Böhmen. Da sich nun der Kayser und Swatopluk für Preßburg lägereten, wurde dem Swatopluk von seinen getreuen Freunden, so an des Kayfers Hof diene- ten, vermeldet, dafern ihn der Kayser zum Abendmal, oder sonst zu sich einladen würde, daß er keines weg es kommen sollte, dann wofern ers thäte, so würde er gewißlichen gefangen und geschäset werden. Mittlerweile kamen dem Swatopluk Zeitung, daß sein Vetter der Herzog Borziwog mit den Polen trefflich starck in Böhmen gefallen wäre,

und darinnen grossen Schaden thäte. Bald kam ein anderer Bot, welchen der Waczek abgefertigt hatte, der über den Mutina klagete, wie daß der Borziwog durch seine Anstiftung in Böhmen gefallen sey. Er, der Waczek, sandte auch einen Boten zum Borziwog, derselbe gab für, daß er aus des Swatoplukens Kriegsbeer entrunnen, und daß der Swatopluk mit dem Kayser, mit grosser Macht, ins Land zu Böhmen ziehen thäten. Borziwogius gab diesem Glauben, und machte sich alsbald wieder auf, und zoge nach Polen. Als dieses der Kayser Henricus vernommen, sprach er zu Swatopluk: Lieber Gevatter, ich vernehme wol, daß unser Herr Gott mit dir ist, derowegen ziehe heim, vertreib deinen Vetter und Feind aus deinem Lande, und räche dich an deinen Feinden aufs beste, als du weist und kanst. Und ich schwere dir auf diesen Tag einen Eid, daß ich dich an den Polen rächen will. Swatopluk, als ein vernünftiger Mann, bedanckte sich, nahm auch von dem Kayser einen freundlichen Abschied, und zog stracks nach Böhmen in grossen Zorn, wartete des Tages, daß er sich am Mutina rächen möchte, mit grossen Verlangen; dann er ein hohes Eyd geschworen gehabt, daß er alles des Mutina oder der Wrschowczen Geschlecht, bis auf den letzten, todt schlagen und ausrotten wolte. Als er nun ins Land kam, und gleich aus dem Walde, welcher hinter der Stadt Leutomischl ist, heraus ritte, kamen ihme der Waczek und Mutina bis an diesen Ort entgegen geritten, nahmen den Herzogen mit Freuden an, und wünschten ihme Glück und Heyl. Wiewol nun des Swatoplukens Herz in grossen Zorn entzündet war, doch kun- te er den Zorn bergen, und erzeigete sein Anlig für Männighen frölich, und danckte ihnen sämtlichen.

Nun ward der Mutina dieses Tages von seiner Freundschaft zu dreym ma-
Mutina
Wrscho-
wecz will
nicht War-
nung an-
nehmen.

len gewarnet und ermahnet, daß er sich hinweg machen sollte, daß er gewißlichen, wo nicht gar ums Leben, doch aufs wenigste um sein Gesicht kommen würde: Aber, dieweil seine Zeit kommen war, schlug er diese Warnung alle in Schimpff und sprach: Es ist gewißlichen ein ver-

zagter Mann, der alle Zufälle bedencken will, und sich des Todes scheuet. Als sie nun aufn Abend in der Stadt **Wratislaw**, welche eine halbe Meilweges vom Hohen Maut gelegen war, kamen, zog der Herzog **Swatopluk** auf das Schloß, so dabey gelegen, und sehr feste war, zur Herberg ein. Aufn Morgen ließ er alle seine Ráthe beruffen, welche in eine grosse Stuben zusammen kamen, darunter dann **Nutina** auch gewesen. Endlichen kam der **Swatopluk** auch hinein, und sagte sich auf einen Stock, welcher beym Ofen stand, und war für Zorn mehr erhitzt, als der Ofen vom Feuer, sahe alle die Umstehenden an und sprach: O du verruchtes, Gott und allen Menschen abscheuliches Geschlecht, welches du mit Ruhe nicht leben kannst: O ihr verzweiffelten des Ersten **Wrschowezzen** Kinder und Nachkommen, uners Fürstlichen Stammes Einheimische Feinde. Vermeinet ihr dann, daß es mir unwissende, oder aus der Gedächtnis kommen sey, was deine Vorfahren dem Herzogen **Jaromir** mitgespielt, da sie ihn auf dem Walde **Welyz** genannt, auf die Erde geworffen, und als die verzweiffelten Buben, mit Rossen über ihn gesprengt haben, welchen sie nachmals an eine Eiche gebunden, und nach ihm, gleichwie nach einer Zielstät, mit Pfeilen geschossen haben? Vermeinet ihr, ich wisse es nicht, was meinem Bruder **Brzetislao** dem Andern, welcher in diesem Lande, nicht anders als wie die Sonne am Firmament gewesen, von euch widerfahren, welchen du und dein Bruder der **Bozeg**, heimlicher und verrátherischer Weise, ermorden lassen? Was hat euch mein Better der Herzog **Borzivog** zu Leide gethan, welcher, von wegen seiner Frömmigkeit, das Böhmerland unter eurer Gewalt ganz friedsam geregieret, und euch, nicht anders dann euer gedingeter Knecht, in allem zu Willen gewesen, noch habt ihr seine Frömmigkeit und Gelindigkeit nicht erdulden mögen, sondern habt mich mit euern aller Gestalt Anhalten, wider ihn aufgewiegelt, bis daß ich in euern Rath bewilligen müssen. Ich weiß es, daß ich unbilllich gethan, und wider Gott den Allmächtigen schwerlich gesündigt habe,

indem ich ihn, der wider mich nichts verbrochen, von dem Fürstlichen Stuhle, welches mir herglichen leid ist, gestossen habe. Höret noch ferner meine lieben Freunde, was dieser Sohn der Ungerechtigkeit, der **Nutina**, welchen ich, als ich mit euch in Hungern gezogen, meine Stadt zu verwesen, und dem Böhmerlande vorzustehen, geordnet, vorgenommen hat, indem er vorgegeben auf die Jagt zu reiten, und ist bey nächtllicher Weile in Polen, in ein Städtlein **Swin** genannt, zu seinem Vater **Neuogen** gezogen, allda sie miteinander gerathschlaget, wie sie mich um dieses Fürstenthum bringen möchten, und haben endlichen beschlossen, daß sie mir, wie sie es nur zuwege bringen könnten, das Leben nehmen wolten. Als dieses männiglichen hörte, erhob sich ein groß Gemümel wider **Nutinam**, damit dem **Swatopluk** sein Herz wider ihn nur desto mehr wachsend gemacht würde. Nun hatte **Swatopluk** ein Vernehmen mit den Scharfrichtern, welche nicht fern davon aufwarteten, winket ihnen, und gieng hinaus. Bald überstelen sie den **Nutina**, bunden ihn mit Bast, und wurde ihm mit einem Beil der Kopff, im dritten Streich, abgehauen. Zur selben Stunde wurden in derselben Stuben zweene leidliche Brüder, mit Namen **Wnieflaus** und **Domaslaus**, weyland **Borzick Wrschowezzen** Söhne, dergleichen auch **Nutini** zwene Söhne, der **Samorod** und **Lidomir** gefangen, denen der Herzog auch also thun lassen. Einer aber des **Nutini** Diener, mit Namen **Snierosa**, welcher zwar kein **Wrschowecz** gewesen, da er sahe, wie es zugieng, da gab er die Flucht aus der Stadt bis in einen Wald; Als des Herzogen Diener gesehen, daß er flohe, folgten sie ihm nach, welcher sich in dem Gesträuche verborgen, aber sein rother Rock verrieth ihn. Nahmen ihn derothalben gefangen, und brachten ihn für den Herzogen, deme er die Nase abschneiden, und beyde Augen ausstechen ließ. Der Herzog befahl auch alsbald, dieses ganze Geschlecht der **Wrschowezzen**, alt und jung, Weib und Mann, zu erwürgen und auszurotten, auch der Kinder nicht zu verschonen. Nachmals sprach er zu allen Umstehenden

Die **Wrschowezzen** werden mit einem Beil geköpft.

den also: Ich sage euch dieses, wer meine Gnade haben will, der muß auch meinen Willkür erfüllen. Derowegen wer den Bozegium und seinen Sohn tödten wird, derselbe soll eine Guldene Belohnung, daneben auch zu Besoldung seine des Bozegii Güter von mir halben. Sobald dieses Macula, Sermenlein, Krasa und andere mehr vernahmen, fassen sie auf ihre Ross, und eilten zu des Bozegen und seines Sohns Unglücke, etliche ritten das ganze Land aus, damit sie je des Herzogen Befehl nachsehen, und dieses ganze unseelige Geschlecht ausrotten möchten. Bozeg hielt dazumal Haus auf seiner Grafschaft Libicz, wuste von diesen Händeln gar nichts, und sagte sich gleich mit seinem Weibe und Sohne hinter den Tisch, daß er das Mittagmal empfangen wolte. Indessen trat der Diener zu ihm und sprach: Herr, es kommen dort her über das Feld etliche Räisigen, ohn alle Ordnung, und eilen gar schnelle, was kan es schaden, daß man die Brücke ein wenig aufziehe? Der Bozeg antwortet und sprach: Laß es anstehen, ich vernehme wol, daß es die Unfern sind, und kommen vielleicht aus dem Kriege gezogen. Weil sie also miteinander redeten, da kam der grimmige Krasa, glinserte mit dem Schwerdt, und sprach mit Geschrey: Finde ich dich da du Erb bösewicht, der du meinen Freund den Thomam diese vergangene Fasten, ohne alle Ursach erschlagen hast. Alsbald stund des Bozegen Sohn vom Tische auf und sprach: Ihr lieben Brüder, was nehmet ihr für? Ist es befohlen, daß wir sollen gefangen genommen werden, was bedarffs dann dieses Rumorens? Ehe er diß recht gesprochen, stach ihn der Krasa das Schwerdt durch den Leib, desgleichen thät er auch dem Vater. Bald überfielen sie das ganze Haus, nahmen alles des Bozegen Gut, daß auch von seiner trefflichen Fahrnus, nicht ein Tuch überbliebe, daren man die Leichnam hätte wickeln können, sondern wurden also ohne Rasten, ohne Gesang und Klang, in eine Gruben geworffen. Man kan nicht für gewiß sagen, wie viel ihrer aus diesem Geschlechte dazumal solcher Gestalt umkommen sind, dann sie nicht auf einen Tag, noch an einer Stelle gerichtet worden.

Bozeg Weib
schowecz
wird mit
dem Sohn
erstochen.

Etliche sind auf dem Altstädter Markte, wie das Viehe geviertheilt, etliche aufm Petrzin geköpft, die andern in Häusern und auf den Gassen todt geschlagen. Was sage ich aber von des Nutini zweyen jüngsten Söhnen dem Niroslaw und Wschemil, welche sehr schöne Kinder, und gen Prag gebracht worden. Als man sie vom Wagen herab gehoben, nahm der Hencker ein jegliches unter einen Arm, welche mit Weinen ruffeten und sprachen: Ach herse Mutter hilf, und laß uns nicht hinweg tragen. Mitten aufm Ringe, stieß der Scharfrichter einem jedern das Messer unter den linken Arm gegen dem Herzen, und rüstet sich, daß er ihnen auch die Köpffe mit dem Beil abhiebe. Als dieses Spectakel das Volk sahe, lieff männiglich davon, und war unmöglich zuzusehen, daß auch die Unschuldigen also bezahlet müssen. Die aber aus diesem Geschlechte überblieben waren, gehen die Flucht ein theils in Polen, die andern in Hungern. Es wäre viel von diesen Dingen zu schreiben; Damit ich aber aus der Chronica nicht ein Geschwäge mache, will ich wieder auf die vorige Materiam kommen.

Erschreckliche
Ding.

Desselben Jahrs, als der Kayser Henricus von Preßburg abgezogen, und sich wiederum in die obern Länder begeben, wolte sich Colomannus, der König in Hungern, am Swatopluko, daß er neben dem Kayser in sein Land gefallen gewesen, rächen: Ruckte derowegen mit einer grossen Anzahl Hungern in Märhen, allda thät er nicht allein mit Streifen, sondern auch mit Brande, grossen Schaden. Als diese Ding fürm Swatopluk kamen, nahm er Böhmen und Märhen zu sich, und zog mit schneller Eil. Und als ihm von seinen Rundschaftern zu wissen gethan wurde, daß der König mit seinen Hauffen hinter dem Walde hielte, befahl er seinem Volcke bey nächtllicher Weile heimlich und ohne Geschrey durch den Wald zu ziehen, vermeinende den Colomannum unversehens zu überfallen, und ihm eine Schlacht zu lieffern. In dieser Eile, traff der Herzog in der Finster an einen zerbrochenen Ast so hart, daß ihm ein Spahn im Auge blieb, welchen man ihm so schwerlich heraus gewann, daß er für Schmerzen gar

nahend gestorben, und also einäugig bleiben musste. Da der König aus Hungern vernahm, daß ihme die Böhmen und Märrhern samt ihrem Herzoge so nahend aufm Halse waren, brach er auf und zoge in Hungern. Das Böhmishe und Märrherische Kriegsvolck musste (diweil sichs von wegen des Herzogen genommenen Schadens also lange verzogen, und sie mit niemands zu treffen hatten) auch wiederum anheim ziehen. Der Herzog war wegen dieses empfangenen Schadens nicht also traurig, als daß er ungeschafft wieder abziehen müssen.

Anno 1109. Es ist ein grimmiger kalter Winter gewesen, und besonders im Merken, daß in vielen Wässern und Teichen, die Fische gestorben, die Mühlen in Böhmen stunden fast alle still, und war ein grosser Mangel am Brod.

Dazumal kunte sich Swatopluk von wegen des Schadens, so ihme in Märrhern zugesügt, nicht zu frieden geben. Und wiewol er um das Auge kommen war, so fühlete er doch keine Schmerzen mehr, nahm alsbald ein Kriegsvolck an, damit er sich am Colomanno dem Könige in Hungern rächen möchte, und zog abermals in schneller Eil, bis er unversehens an die Stadt Nitra kam. Es fehlet nicht viel, daß er die Thor hätte eingenommen, wenn man dieselben gehling nicht zugeschlagen hätte. Die Böhmen plünderten die Vorstädte ihres Gefallens, als das Hungerische Landvolck den Feind vernommen hatte, eilte es zur Stadt, vermeinende das Leben zu behalten, kamen aber unversehens in der Feinde Hände, welche sie Hauffenweise zusammen bunden, und in Böhmen schicketen. Also wurden die Vorstädte bey der Stadt Nitra, samt etlichen Dörffern, eingeäschert, und geschah durch diesen Streiff ein grosser Schade in Hungern, hiemit kehrete Swatopluk wieder in Böhmen. Und als er gen Prag kam, ließ er die Eltisten des Böhmerlandes beruffen, und zeigte ihnen an, er wolle sich zur Ruhe begeben, sein Land bestellen, und darinnen eine solche Ordnung anrichten, die zuvor nicht gewesen, damit die Gedächtnus seines Namens ewig bliebe.

Desselben Jahrs, führet ihme Kayser Heinrich zu Gedächtnus, was er dem

Swatopluk das nechstemal in Hungern, wider Boleslaum der Krummaul genannt, Herzogen in Polen, versprochen hatte. Nahm derowegen die Teutschen, etliche Franzosen, und viel Volcks um den Rhein an, rucket in Schlesien und Polen, und thät darinnen grossen Schaden. Swatopluk mit seinen Böhmen, ließ es an ihm auch nicht fehlen, besonders um das Wasser die Oder genannt, und um die Stadt Glogaw, welche er gewonnen. Allda kamen des Kaisers und die Böhmishe Hauffen zusammen, und lägerten sich nicht fern von einander. Der Kayser sandte zum Swatopluk, begehrende, daß er zu ihm in sein Gezelt auf ein Gespräch kommen solte, solches thät er aufm Morgen unverzüglich. Allda hielten sie miteinander mancherley Unterhandlung, besonders vom Fürstenthum Böhmen, wie dasselbe wiederum aufgerichtet, und in einem Beruff gebracht würde. Daneben auch vom Herzogen in Polen, daß derselbige stets und ohn Unterlaß der Böhmishe Herzogen Feinde, und besonders die Wrshowczen bey sich aufhielt und förderte. Der Kayser sprach, er wolte sich drein legen, und zwischen ihme Swatopluk und Boleslao dem Herzogen in Polen, einen Frieden aufrichten, sowol auch, daß dieselben Fälder aus beyden Fürstenthümen vertrieben werden möchten. Dieser Rathschlag wähere zwischen dem Kayser und Swatopluco vom Morgen bis an den Abend. Boleslaus aber, hatte für dem Herzogen aus Böhmen viel mehr Scheu als für dem Kayser und seinen Teutschen, und verbiess deme grosse Geschenke zu geben, welcher sich unterstehen und Swatopluk umbringen würde. Bald trat ein verruchter Bube (wie die Polnische Chronica ausweist) herfür, mit Namen Geschek, sonst Jan genannt, des Tisti Sohn, aus der Wrshowczen Geschlecht, die man jeko in Polen die Toporos nennet, und versprach solches zu verbringen. Als der Swatopluk nun aufm Abend, wiederum aus des Kaisers Gezelte in sein Kriegslager ritte, hielt er mit seinem Ross hinter einer grossen Buchen, und als er den Herzogen unter seinen Rittern erkaufte, mischete ersich unter sie, und ritt ein wenig

Swatopluk streiff in Hungern.

Der Kayser und Swatopluk beschädigen Polen.

Herzog Swatopluk wird von Brschowtzen ermordet in Polen.

wenig unter den andern, biß daß er sich zu ihm nahet, zog den Bogen stark auf, und schoß dem Swatopluk einen Pfeil hinten in den Leib, daß er ihm ohne Zweifel das Herze getroffen, dann er war todt, ehe dann er vom Rosse fiel. Der Verräther hatte ein geschwind Ross, drehete sich herfür, und erhielt durch die Flucht, nicht allein das Leben, sondern empfieng auch vom Boleslao groß Geschenk. Allda wurde der Leichnam von den Dienern mit grosser Klag aufgehoben, und in sein Gezelt getragen. In dem Böhmischem Feldlager erhob sich ein grosser Aufruhr, man lieff hin und her, und waren die Kriegsleute nicht anders als die Bienen ohne einen Weisfel, in Summa, es ward ein grosser Jammer gestiftet. Der Kayser sandte seinen Feld-Hauptmann, mit Namen Burekhard, ins Böhmische Lager, derselbe beredet das Volek mit guten Worten, daß es sich ein wenig zufrieden gab und stillen liesse. Aufn Morgen kam der Kayser selbst auch, damit er um seinen todten Gevattern Leid trüge, und als er das Böhmische umstehende und weinende Volek sahe, sprach er zu ihnen: Meine lieben Böhmen, Gott kennet mein Herz, und weiß es, daß mirs herzlich leid ist um meinem lieben Gevattern, und ich gönne ihm in Wahrheit nicht, daß er also verrätherisch umgebracht worden ist. Aber dieweil es je nunmehr anders nicht seyn mag, so muß ich es unserm Herrn Gott befehlen, und ihr wollet dergleichen thun, und welchen ihr euch nunmehr unter seinen Söhnen zum Herzogen wöhlen wollet, dasselbe soll zu euern guten Gefallen stehen. Alsbald trat ein alter Mann, einer sehr lieblichen und annehmlichen Rede, mit Namen

Waczek, herfür, bat den Kayser, daß er ihnen Ottonem, des todten Herzogen Brudern zu einem Herrn vorstellen wolte, solches beliebte ihm der Kayser. Und das unbesonnene Böhmische Volek in dem Feldlager, hub an und schrye zu dreymalen: Kyrie eleison. Bald setzte sich einer aus den Vornehmsten, mit Namen Dietrich (wiewol ihrer wenig hierum wusten) auf einen Wagen, fuhr in Märhen, und brachte in etlichen wenig Tagen Ottonem gen Prag, welchen zwar der Waczek und andere, so bey ihm für diesem in Märhen waren, längst gerne zu einem Fürsten und Herrn gehabt hätten. Dieweil aber diese Ding, ohne Bewilligung der andern vorgenommen, der Waczek dessen, daß er den Kayser ohne der Böhmen Befehl um Ottonem gebeten, keinen Befehl hatte, dem Dietrich auch diese Botschafft, daß er ihn gen Prag bringen sollte, von niemand aufgetragen worden, derowegen wolte man nicht, daß ein solcher Vorwis seinen Fortgang haben sollte. Allermeist aber darum, dieweil sich die Böhmen, als sie den Swatopluk zu einem Herrn annahmen, mit dem höchsten Eyd verbunden hatten, daß sie nach seinem Tode keinen andern als Wladislaus, dafern er leben würde, zu einem Herzogen annehmen wolten. Der Bischoff Hermannus aber, samt Fabian dem Grafen, welcher dazumal Stadthalter aufm Wischehrad war, und dieweil diese zweene die höchsten Aemter inne hatten, und sonsten auch die andern mit Weisheit übertraffen, wolten nicht, daß man dasselbe einmal gethane Eyd brechen, sondern vielmehr halten sollte.

Wladislaus,

Der Erste diß Namens, und sechs und zwanzigste Herzog in Böhmen.

Wladislaus wird Herzog in Böhmen.

Also kam Wladislaus, Herzog Borzizwogii des vertriebenen Bruder, von Rechtswegen, und durch die Wahl alles Böhmischem Voleks, ordentlicher Weise an das Fürstenthum Böhmen.

Zu der Zeit, als noch Kayser Hein-

rich sein Feldlager nicht fern von Blogast hatte, sandte Boleslaus der Schlimmäulichte Herzog in Polen zu ihm seine getreue Boten, und bat, daß er ihm, als seinem Unterthanen, sein Land ferner nicht beschädigen, dann er ihm allen gebührlichen Gehorsam und Unterthänig-